Nr. 76. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 14. Februar 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Telegraphenwegegesetz.

Der dem Bundesrath zugegangene Entwurf ermächtigt, wie gemeldet wird, die Telegraphenverwaltung, die öffentlichen Wege, Brücken und Gewässer, nebst deren dem öffentlichen Gebrauch dienenden Ufer, mit Einschluß des Luftraumes und des Erdkörpers für ihre Telegraphenlinien zu benutzen, soweit nicht dadurch der Gemeingebrauch der Verkehrswege dauernd beschränkt wird. Unter Telegraphenlinien sind die Fernsprechlinien mitbegriffen. Bei der Benutzung der Verkehrswege ist eine Erschwerung ihrer Unterhaltung und eine vorübergehende Beschränkung ihres Gemeingebrauchs nach Möglichkeit zu vermeiden. Wird die Unterhaltung erschwert, so hat die Telegraphenverwaltung dem Unterhaltungspflichtigen die aus der Erschwerung erwachsenden Kosten zu ersetzen. Nach Beendigung der Arbeiten an den Telegraphenlinien hat die Telegraphenverwaltung den Verkehrsweg so bald als möglich wieder in Stand zu setzen, so fern nicht der Unterhaltungspflichtige erklärt hat, die Instandsetzung selbst vornehmen zu wollen; soweit ein Verkehrsweg eingezogen wird, erlischt die Befugniß der Telegraphenverwaltung zu seiner Benutzung. Die Telegraphenverwaltung hat die hierdurch erforderlich werdenden Aenderungen an den Telegraphenlinien auf ihre Kosten zu bewirken. Das Gleiche gilt, soweit durch eine vorhandene Telegraphenlinie der Gemeingebrauch eines Verkehrsweges dauernd beschränkt oder die Vornahme der zu seiner Unterhaltung erforderlichen Arbeiten verhindert wird. Die Baumanpflanzungen auf und an den Verkehrswegen sind nach Möglichkeit zu schonen; der durch Ausästungen entstandene Schaden ist zu ersetzen. Die Telegraphenlinien sind nach Möglichkeit so auszuführen, daß sie die vorhandenen besonderen Anlagen (Kanalisations-, Wasser-, Gasleitungen, Schienenbahnen, elektrische Anlagen u. dergl.) nicht störend beeinflussen; spätere besondere Anlagen sind nach Möglichkeit so auszuführen, daß sie die vorhandenen Telegraphenlinien nicht störend beeinflussen. Vor der Benutzung eines Verkehrsweges zur Ausführung neuer Telegraphenlinien oder wesentlicher Aenderungen vorhandener Linien hat die Telegraphenverwaltung einen Plan aufzustellen, der die Richtungslinie und den Raum, welcher für die oberirdischen oder unterirdischen Leitungen in Anspruch genommen wird, angiebt. Der Plan ist dem Interessenten (Bundesstaat, Kommunalverband oder einer andern Körperschaft des öffentlichen Rechts), sofern ihm die Unterhaltungspflicht obliegt, andernfalls den unteren Verwaltungsbehörden mitzutheilen, außerdem ist der Plan in den Post- oder Telegraphenämtern des betreffenden Bezirks zwei Wochen öffentlich auszulegen. Wenn in diesen beiden Wochen kein Einspruch erfolgt, ist die Telegraphenverwaltung zur Ausführung des Planes befugt. Die Straßenbau- und Polizeibeamten haben die Telegraphenverwaltung nach näherer Anweisung der Landes-Zentralbehörde bei der Beaufsichtigung und dem Schutze der Telegraphen-Linien thunlichst zu unterstützen. Die Telegraphenverwaltung ist befugt, Linien durch den Luftraum über Grundstücke, die nicht Verkehrswege im Sinne des Gesetzes sind, zu führen, soweit nicht der Eigenthümer dadurch nach den zur Zeit der Herstellung der Anlage bestehenden Verhältnissen in der Benutzung seines Grundstücks beschränkt wird. Ersatzansprüche verjähren in einem Jahre; sie sind bei der von der Landes-Zentralbehörde bestimmten Verwaltungsbehörde geltend zu machen. Diese setzt die Entschädigung vorläufig fest, gegen die Entscheidung der Verwaltungsbehörde steht binnen einer Frist von einem Monat der Rechtsweg offen. Die bestehenden Vorschriften über Rechte der Telegraphenverwaltung zur Benutzung des Eisenbahngeländes werden durch dieses Gesetz nicht berührt. Telegraphenverwaltung im Sinne dieses Gesetzes sind die Reichs-, die baierische und die würtembergische Telegraphenverwaltung. Die Vorschriften dieses Gesetzes finden auf Telegraphenlinien, welche die Militär- oder Marineverwaltung für ihre Zwecke herstellen läßt, entsprechende Anwendung. Das Gesetz soll am 1. Januar 1900 in Kraft treten.

Die Vorgänge in Frankreich.

Ein geradezu unerhörter Skandal bei den jüngsten Verhandlungen der französischen Deputirtenkammer, die mit großer Stimmenmehrheit der Kriminalkammer des Kassationshofes die Revision des Dreyfus-Prozesses entzog und auf sämtliche Kammern übertrug, war unzweifelhaft das Verhalten des Justizministers Lebret. Dieser galt von Anfang an ebenso wie Dupuy als ein verkappter Widersacher der Revision. Daß er aber wagen würde, in so zynischer Weise, anstatt Rechtsgründe anzuführen, die Abgeordneten darauf hinzuweisen, daß sie bei den nächsten Wahlen durchfallen könnten, falls sie der revisionsfeindlichen Stimmung in ihren Wahlkreisen aus Anlaß der Einbringung des Gelegenheitsgesetzes nicht Rechnung tragen würden, ist geradezu einzig in den Annalen der Justiz. Die Vorgänge im Kassationshofe selbst haben denn auch bereits gezeigt, wohin das Verhalten der Regierung führen muß. Der ehemalige Intimus Gambettas, Joseph Reinach, und Clemenceau schreiben den Urhebern des Feldzuges gegen die Strafkammer die Absicht zu, durch die Vermehrung der Richter nicht größere Garantien für die Rechtsprechung zu gewähren, sondern die Wahrheit zu ersticken und Dreyfus lebendig zu begraben. Beide grollen den gemäßigten Republikanern, die Millerand und Pelletan allein ins Treffen gehen ließen und sich nicht hervorwagten, nachdem sie den Revisionisten ihren Beistand versprochen hatten. Clemenceau verhöhnt die Herren Bourgeois, Ribot und Poincaré, die ihre künftigen Portefeuilles nicht aufs Spiel setzen wollen und wähnen, sie seien nicht geschlagen worden, weil sie so klug waren, zu schweigen. Die Strafe habe für sie schon begonnen, ruft er ihnen zu. Den Herren Arthur Meyer, Quesnay de Beaurepaire und Lemaitre, die glauben, es sei nun Alles fertig und die Regierung müsse ihnen gehorchen, sucht er diese Idee auszureden. „Fertig, arme Narren? Kennt ihr denn die Geschichte nicht? Wißt ihr denn nicht, daß die rastlose Eumenide in der Verfolgung des Verbrechens erst nach der Züchtigung innehält? Noch kürzlich hatten wir die ganze Kammer gegen uns. Jetzt gehören uns zweihundert Stimmen. So legt die Rachegottheit ihren Weg unter den Menschen zurück. Um den Sieg zu erlangen, bedarf es nur der Ausdauer. Dafür laßt uns sorgen. Ihr zittert wegen eures Sieges und uns flößt die Niederlage neuen Muth ein. Wir sind der Richter gewärtig."

Im Senat bringt der Justizminister Lebret den Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Revisionsverfahrens ein. Der Gesetzentwurf wird den Bureaus überwiesen, welche eine besondere Kommission zur Berathung desselben ernennen werden. Der Widerstand des Senats gegen die Regierungsvorlage verschärft sich.

Die Sozialisten beabsichtigen eine Interpellation wegen des Drucks der Enquete-Dokumente ohne die anfangs zugesagte Beaufsichtigung der Mitglieder der Strafkammer des Kassationshofes.

Aus bester Quelle verlautet, daß die Demission Manau's vollzogene Thatsache ist; Loew, Bard, Dumas, Dupré, Chambaraud, Atthalin und Accacias werden diesem Beispiel folgen, so daß eine Kassationshof-Krise unvermeidlich ist. Die Dreyfuspresse beginnt einen Feldzug gegen Faure und fordert dessen Demission.

Vor dem Schwurgericht des Seine-Departements wurde gestern der Prozeß gegen die drei Personen, welche am 13. September v. J. den Leiter des für die Revision des Dreyfus-Prozesses eintretenden Blattes „La grande bataille", Roger, anfielen, verhandelt; als Mitschuldiger ist der Leiter des Blattes „L'Antijuif", Guerin, angeklagt. Aus Anlaß des Prozesses sind in der Umgebung des Gerichtspalastes strenge Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Ungefähr 50 Anarchisten versuchten in der Nähe des Gerichtspalastes eine Kundgebung zu veranstalten, wurden aber von der Polizei zerstreut, wobei acht Verhaftungen vorgenommen wurden. Die drei Personen sind vom Schwurgerichte freigesprochen worden. Das Urtheil wurde von den Zuhörern mit den Rufen „Hoch die Geschworenen", „Hoch die Armee" begrüßt. Ernsthafte Zwischenfälle sind nicht vorgekommen.

Aus dem Reiche.

In letzter Zeit ist vielfach von den **Kriegsspielen unseres Kaisers** die Rede gewesen und erst in vergangener Woche hat bekanntlich wieder ein solches stattgefunden. Der Monarch selbst ist in dem Spiel sehr bewandert und auch die Prinzen werden eifrigst darin unterrichtet. Die Leitung des Spieles liegt dem Chef des Generalstabes, Grafen v. Schlieffen, ob und es betheiligen sich nur Mitglieder des Stabes an demselben. Auf einem langen und breiten Tisch, der mit grünem Tuch überzogen ist, wird eine Karte ausgebreitet, auf der der Plan des gedachten Schlachtfeldes auf das genaueste angegeben ist. Die Karte ist natürlich in sehr großem Maßstab gehalten. Der Leiter enthüllt niemals vorzeitig den Gedanken des Spiels, der z. B. bei einem der letzten Spiele dahin zielte, die Franzosen, die bereits bis nach Potsdam vorgerückt sind, nun am weiteren Vorrücken zu verhindern. Die Spieler theilen sich in zwei Parteien. Während sich die eine in ein Nebengemach zurückzieht, beginnt die andere das Spiel. Das ihnen der Generalidee nach zugewiesene Anfangsterrain wird mit bleiernen Klötzchen besetzt. Jedes dieser die Truppen darstellenden Klötzchen hat eine andere Farbe, je nachdem es Kavallerie, Artillerie, Infanterie 2c. markirt. Hat die eine Abtheilung ihre Aufstellung beendet, so werden die Klötzchen verdeckt und die andere Partei tritt an, die nun ihrerseits ihre Klötzchen aufstellt. Dann werden nun die möglichen Resultate besprochen, wobei Material, Schußweite 2c. genau in Betracht gezogen werden. Besonders die jüngeren Offiziere haben hierbei oft ein kleines Privatexamen über alle möglichen Fragen zu bestehen. Nun werden die verdeckenden Tücher entfernt und die eigentliche Schlacht beginnt. Kommandos werden ertheilt, Instruktionen gegeben, die verschiedenen Truppentheile (Klötze) je nach der Situation vor- oder zurückgezogen. Das ganze Spiel ist im gewissen Sinne eine Art Schach zu nennen, das nur durch die Kommandos und Instruktionen, die Allen hörbar ertheilt werden, einen lebhafteren und anregenderen Charakter gewinnt. Gewöhnlich nimmt eine Partie 2—3 Stunden in Anspruch und endet mit einer Kritik des Kommandeurs. Die Generale haben sogar die Erlaubniß, das Spiel des Kaisers zu kritisiren, der zu den eifrigsten Spielern zählt. Nach beendetem Kriegsspiel bleibt die Gesellschaft noch meistentheils geraume Zeit bei Bier und belegten Butterbrödchen zusammen. Die Unterhaltung soll dann immer eine sehr animirte sein und sich auf alle allgemein interessanten Themata ausdehnen. Das Mitspielen des Kaisers und das Zusammenbleiben mit demselben nach dem Spiel ist übrigens wohl das Einzige, was das Spiel von demjenigen der Offiziere sonst unterscheidet.

— Der **Geh. Medizinalrath Prof. Oskar Liebreich**, Direktor des pharmakologischen Instituts der Universität Berlin, begeht heute seinen 60. Geburtstag. — **Kardinal Kopp** stattete am Sonnabend dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und dem Kultusminister Dr. Bosse, sowie dem Chef des Zivilkabinets Dr. v. Lucanus einen Besuch ab. Am Sonntag wurde, wie schon erwähnt, der Kardinal vom Kaiser empfangen und zur Frühstückstafel geladen, worauf er am Abend nach Breslau zurückkehrte. — Der Breslauer Fürstbischof Kardinal Kopp hat ein Verbot der unbefugten **Sammlungen für kirchliche Zwecke** erlassen. Unter dieses Verbot fällt auch der Verkauf religiöser Bücher, Kalender, Haussegen, Gebetszettel u. s. w. durch unberechtigte Sammler im geistlichen und weltlichen Kleide unter dem Vorgeben, daß der Erlös nach Abzug der Kosten einem Kirchenbau oder sonst einem frommen Zwecke zufallen solle. Welchen Umfang die kirchlichen Sammlungen in der Diözese Breslau angenommen haben, kann aus der Thatsache ermessen werden, daß allein aus Oberschlesien alljährlich hunderttausende von Mark ins Ausland wandern. — Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft von Berlin haben sich dem Magistrat gegenüber bereit erklärt, für den Fall des Zustandekommens des **Mittellandkanals** von der Garantiesumme, welche die Stadt Berlin in Gemeinschaft mit Bremen und den Provinzen Westfalen, Hannover und Sachsen für die Verzinsung des Anlagekapitals während einer Reihe von Jahren zu leisten haben, einen Antheil in Höhe von insgesamt 105 000 Mark zu übernehmen und zwar in Raten von je 15 000 Mark jährlich. — Behufs Umwandlung der **Funktionszulage für die Oberlehrer** in eine Alterszulage soll dem Landtag, der „Schles. Ztg." zufolge, ein Nachtragsetat zugehen. — Die Lübecker Bürgerschaft genehmigte gestern den Senatsantrag betr. Bewilligung von **1 680 000 Mark für Quaibauten**. — Die Breslauer Stadtverordnetenversammlung entschied sich für die **Weitererhebung der Schlachtsteuer** auf drei Jahre.

Deutschland.

Berlin, 14. Februar. Im Auslande hat die Rede des Staatssekretärs v. Bülow denselben günstigen Eindruck wie bei uns gemacht. Maßvoll in Form und Inhalt, unbefangen auch in Würdigung der fremden Interessen, hat sie doch erkennen lassen, daß es der deutschen Regierung nicht an der nöthigen Entschiedenheit fehlen wird, wenn es gilt, unser Recht dem Ausland gegenüber zu wahren. Es bedarf dazu, wie eine hiesige Zeitung mit Recht hervorhebt, nicht des Poltertons gewisser Blätter, die am weitesten Amerika gegenüber zu kommen glauben, wenn sie mit der Faust auf den Tisch schlagen. Je ruhiger, besonnener und maßvoller wir bleiben, um so mehr werden wir mit unseren Forderungen Eindruck machen. Besonders sympathisch berühren uns diesmal die Besprechungen der französischen Presse. Nicht ein Blatt, sondern eine ganze Reihe von Preßorganen der verschiedensten Parteirichtungen giebt ihre Zustimmung zu den Ausführungen des Herrn v. Bülow zu erkennen. Und wenn sich dabei auch nicht verkennen läßt, daß das Gefühl, Frankreich Amerika gegenüber in einer ähnlichen Lage wie Deutschland zu wissen, auf das Urtheil mit eingewirkt hat, so bleibt auch so für uns das günstige Urtheil der öffentlichen Stimmung Frankreichs von Werth, und wir können nur wünschen, daß man nicht nur bei Gelegenheiten, wo die Interessen Frankreichs und Deutschlands sich wie hier so nahe kommen, in Paris solche Unbefangenheit zeigen möchte. Am wichtigsten wird für uns jedoch immer der Eindruck bleiben, den die Rede des Herrn von Bülow in den Vereinigten Staaten machen und ob sie dort von Einfluß auf die jetzt in Washington geführten Verhandlungen werden wird. Sie war nicht von vornherein darauf berechnet, und die amerikanische Regierung hatte auch bereits vorher durch einige Zugeständnisse sowohl in der Tonnengelderfrage als auch in der Verzollung des Zuckers zu erkennen gegeben, daß sie zu einer Verständigung mit uns bereit sei. Aber es handelt sich bei der Verzollung des Zuckers doch nur um die Beseitigung offenbarer Ungerechtigkeiten, die in der Behandlung unseres Zuckers im Vergleich mit der Zuckereinfuhr aus anderen Prämienländern angeordnet worden war. Bis zu einer wirklichen Verständigung, wie sie unseren Interessen und unserem Recht entspricht, wird noch manche Schwierigkeit überwunden werden müssen.

— Der Seniorenkonvent des Reichstags trat gestern vor Beginn der Sitzung zusammen, um über die Geschäftslage zu berathen. Der Präsident Graf Ballestrem legte an der Hand des vorliegenden Berathungsmaterials und des Kalenders dar, daß es unmöglich sein würde, vor Ostern den Etat und die Militärvorlage zu verabschieden und die noch eingegangenen Gesetzentwürfe in erster Lesung zu erledigen, wenn sich nicht alle Parteien bei den Verhandlungen Beschränkungen auferlegten. Ihm selbst stehe in dieser Beziehung nur eine geringe Einwirkung zu, da er nicht verhindern könne, daß sich an eine nebensächliche Aeußerung eine längere Besprechung anknüpfe. Abg. v. Levetzow pflichtete ihm hierin bei. Die Osterferien sollen mit Rücksicht auf den vor Sonntag Palmarum fallenden katholischen Feiertag schon am 22. März beginnen. Bis dahin stehen noch 33 Sitzungstage zur Verfügung, darunter sechs Schwerinstage, die man nicht ausfallen lassen will. Am Mittwoch soll die Anfrage des Abgeordneten Johannsen auf die Tagesordnung gesetzt werden, dann soll nach der Beendigung der ersten Lesung des Invalidenversicherungsgesetzes die zweite Etatsberathung mit Einschaltung der Wahlprüfungen und der noch vorzunehmenden ersten Lesungen fortgesetzt werden.

— Die Thatsache, daß des Hinscheidens des Grafen v. Caprivi im preußischen Abgeordnetenhause vom Präsidium mit keinem Worte gedacht worden ist, obwohl dieser preußischer Ministerpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten gewesen war, erklärt die „Kreuzztg." jetzt wie folgt: „Noch immer kann sich die Zentrums- und Freisinnspresse darüber nicht beruhigen, daß der Präsident v. Kröcher kein Wort der Ehrung für den verstorbenen Reichskanzler Grafen Caprivi in der Sitzung des Abgeordnetenhauses geäußert habe. Selbstverständlich hat sich der Präsident der Frage, ob er dies thun soll, nicht entzogen. Eine Prüfung der Präzedenzfälle ergab jedoch, daß derartige Erinnerungsworte bisher nur denjenigen gewidmet worden sind, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses waren. Ausnahmen haben nur bei Gelegenheit des Todes des Grafen Moltke und des Fürsten Bismarck stattgefunden. Bei keinem gewesenen Minister, selbst nicht beim Tode des Grafen Roon, hat aber der Präsident des Abgeordnetenhauses Erinnerungsworte gesprochen. Dies allein ist der Grund, weshalb Präsident v. Kröcher dem Vorgang des Reichstagspräsidenten nicht gefolgt ist. Am allerwenigsten hat irgend welche politische oder persönliche Abneigung dabei mitgespielt. Herr v. Kröcher hat, das wissen wir, trotzdem er unzweifelhaft in der Beurtheilung des Politikers Caprivi unseren Standpunkt theilt, dem General und Mann volle Achtung entgegengebracht".

— Einer Berliner Depesche des „Hamb. Korr." zufolge ist von neuerdings eingegangenen diplomatischen Reklamationen wegen Abberufung des deutschen Generalkonsuls Dr. Rose auf Samoa nichts bekannt.

— Prinz und Prinzessin Heinrich, begleitet von Fräulein von Plankner, dem Grafen Hahn und Kapitän Müller, besuchten am 24. Dezember das Berliner Findelhaus zu Hongkong. Der Superintendent Thiele und seine Gattin empfingen die Gäste und geleiteten sie in das Empfangszimmer, wo ihnen die Angestellten sowie Missionar Dr. Faber vorgestellt wurden. Man besichtigte darauf die verschiedenen Abtheilungen des Hauses, welches zur Zeit 63 Kinder beherbergt. Nachdem eines derselben einen Blumenstrauß der Prinzessin überreicht hatte, überraschte letztere namens des Kaisers den Superintendenten mit einer Anweisung über 5000 Mark zur Benutzung für das Institut. Das kaiserliche Geschenk wurde mit dem größten Dank entgegengenommen. Dann besichtigten die Gäste die Weihnachtsbäume und Geschenke der kleinen Zöglinge. Die älteren Kinder trugen darauf Weihnachtslieder in chinesischer und deutscher Sprache vor. Der Prinz und die Prinzessin zeigten das größte Interesse für alle Einrichtungen des Hauses, welches ein so schönes und beredtes Zeugniß ablegt für die deutschen Kulturbestrebungen im fernen Osten. — Prinz Heinrich von Preußen veranstaltete am 29. Dezember an Bord seines in Hongkong liegenden Flaggschiffes „Deutschland" einen Ball. Das Deck war mit Flaggen, Blumen und immergrünen Pflanzen auf das ansprechendste geschmückt und elektrisch beleuchtet. Die Anzahl der Gäste — sowohl Deutscher wie Engländer — war groß. Sie wurden beim Eintreffen an Bord von dem Prinzen und seiner Gemahlin empfangen. Der Abend verlief in animirtester Weise.

— Aus Eger wird geschrieben: Da die politische Behörde die Aufstellung des Bismarck-Denkmals auf öffentlichem Grund und Boden verbot, beschlossen die Egerländer die Errichtung auf einem Privatgrundstück. — Der Stadtrath hat gegen das Verbot der Bezirkshauptmannschaft bezüglich der Tausendguldenspende zum Bismarck-Denkmal rekurrirt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Februar. Wie die „Wiener Abendpost" meldet, ist die seit mehreren Jahren an einer Leberkrankheit leidende Erzherzogin Maria Immaculata durch hinzugetretene Komplikationen in der Herzgegend und den Verdauungsorganen seit einiger Zeit genöthigt, das Bett zu hüten. Häufige Schlaflosigkeit und mangelhafter Appetit verursachen eine größere Mattigkeit, welche durch zeitweilig auftretende Athembeschwerden gesteigert wird.

Italien.

Rom, 13. Februar. Gegenüber der Meldung des „Daily Mail" erklärt die „Tribuna", daß kein Theil des Gebietes von Raheita von Italien an irgend eine Macht abgetreten worden sei. Die Rechte Italiens seien neulich von der französischen Regierung anerkannt worden, welche diese niemals außer Acht zu lassen beabsichtigte. Bezüglich der Absteckung der französisch-italienischen Grenze von Raheita fügt die „Tribuna" hinzu, sei noch nichts bestimmt; die Verhandlungen würden vielmehr in Rom von dem französischen Gesandten Barrère und dem Minister des Auswärtigen mit dem gleichen Wunsche fortgeführt, der Frage jede Schärfe zu benehmen.

England.

London, 13. Februar. Unterhaus. Der Erste Lord der Admiralität Goschen erklärte, die Frage der Vertheidigungswerke und der nothwendigen Garnison von Weihaiwei sei soweit vorgeschritten, daß das Parlament demnächst über dieselbe zu befinden haben werde. — Balfour theilte mit, die Regierung sei von der schwedischen Regierung eingeladen worden, mit dieser und den Regierungen Deutschlands, Dänemarks und Hollands gemeinsam zu Untersuchungen über den Bestand und die Lebensbedingungen der Fische in der Nordsee und im Atlantischen Ozean zu einer Konferenz zusammenzutreten. Die englische Regierung habe die Einladung angenommen und sei bemüht, das Zusammentreten der Konferenz für den Anfang des Frühjahrs zu sichern.

Griechenland.

Athen, 13. Februar. Zwanzig Offiziere des Landheeres treten demnächst in deutsche und französische Armeeanstalten behufs ihrer Ausbildung ein.

Marine und Schifffahrt.

— Der Gesamtbestand der deutschen Handelsmarine belief sich für 1898 auf 2523 Segelschiffe mit 575 738 Reg.-Tons und 1171 Dampfschiffe mit 969 800 Reg.-Tons, zusammen auf 3694 Schiffe mit 1 555 538 Netto-Reg.-Tons gegen 4527 Schiffe mit 999 158 Reg.-Tons im Jahre 1873. Deutschland nimmt bezüglich der Handels-Dampfschiffe die zweite Stelle unter den seefahrttreibenden Nationen ein, unmittelbar nach England, und im Ganzen die dritte Stelle nach England und den Vereinigten Staaten von Amerika.

— Das vom Reichsmarineamt (Berlin, E. S. Mittler u. Sohn) herausgegebene Verzeichniß der Leuchtfeuer aller Meere, abgeschlossen am 1. Dezember 1898, liegt in acht Heften: Ostsee, Nordsee, Englischer Kanal, Mittelmeer u. s. w. mit ihren einzelnen Theilen und Küsten in derselben Aufeinanderfolge geordnet vor, wie solche alljährlich in der ersten Nummer der „Nachrichten für Seefahrer" unter „Karten-Eintheilung in Titeln mit deren Grenzen" veröffentlicht wird. Jedes Heft ist einzeln zu beziehen und enthält am Schlusse ein alphabetisch geordnetes Namensregister der einzelnen Feuer. Die Sichtweite der Feuer bezieht sich auf eine Augeshöhe von fünf Meter, wenn keine andere Bestimmung angegeben ist, die geographische Länge stets auf den Meridian von Greenwich. Die bei den Leuchtfeuern angegebenen Peilungen beziehen sich stets auf die Richtung von See nach dem Feuer zu. Die Bezeichnung der Art der Leuchtfeuer ist dieselbe, wie sie in den „Nachrichten für Seefahrer" gebräuchlich ist. Alle Arten der Feuer werden in dem Vorwort erklärt und zugleich die bei den seefahrenden Nationen dafür gebräuchlichen Bezeichnungen hinzugefügt.

— Die Zahl der ausländischen Seeleute auf britischen Schiffen wird von zuständiger Seite gegenwärtig auf nicht weniger denn 40 Prozent des gesamten Mannschaftsbestandes veranschlagt, eine Verhältnißziffer, welche den Politikern und Fachmännern jenseits des Kanals Stoff zu wachsenden patriotischen Besorgnissen im Hinblick auf die Möglichkeit kriegerischer Verwickelungen bietet, einmal wegen der Schwierigkeit, wegen des unzureichenden eigenen seemännischen Nachwuchses die Kriegsflotte bei eintretender Mobilmachung ausreichend zu bemannen, und ferner, weil auch den Interessen der Handelsmarin nicht damit gedient ist, wenn das ausländisch Element auf ihren Schiffen vorherrschend werden sollte. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, soll nun der Versuch, die Heranziehung von Knaben aus den Binnenlanddistrikten und ihre Ausbildung zu Schiffsjungen an Bord eigener Schulschiffe in größerem Maße als bisher zur Durchführung gebracht werden. Man will durch allerlei Vergünstigungen die Anziehungskraft des seemännischen Berufes erhöhen, um denselben in der großen Masse des Volkes populärer zu machen. Man hofft, daß seitens der englischen Rheder in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse diese Bestrebungen der Regierung Verständniß und thatkräftige Unterstützung finden.

Arbeiterbewegung.

Siebenhundert bis achthundert Schreinergesellen in **Wiesbaden** und Umgegend beschlossen einen allgemeinen Streik, der in 14 Tagen beginnen soll. Die Meister wollten den neuen Tarif nicht bewilligen, daher der Beschluß der Arbeitseinstellung. — In **Krefeld** wurde gegen mehrere Sammetweber auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung das Strafverfahren eingeleitet, weil sie andere Arbeiter durch Drohungen von der Arbeit abgehalten haben. In einer Versammlung haben die christlichen Sammetweber den Beschluß gefaßt, mit ihren Arbeitskollegen gemeinsam vorzugehen. In der Stadtverordnetenversammlung theilte der Vorsitzende der sozialen Kommission, Beigeordneter Dr. Bertram, unter dem Beifall der Versammlung mit, er halte nunmehr den Zeitpunkt für ein vermittelndes Eingreifen für gekommen und werde zu diesem Behufe zunächst die Kommission berufen.

Provinzial-Ausschuß von Pommern.

In den am 7. und 8. Februar unter dem Vorsitze des Landesdirektors a. D. Dr. Freiherrn v. d. Goltz-Kreitzig abgehaltenen Sitzungen des Provinzial-Ausschusses von Pommern wurden die im Laufe dieses Jahres ausscheidenden Mitglieder und Stellvertreter des Bezirksausschusses für die drei Regierungsbezirke und des Kuratoriums der neuvorpommerschen Wilhelm-Stiftung zu Stralsund wiedergewählt; ebenso die Mitglieder und Stellvertreter des Provinzialraths von Pommern, nur wurde hier an Stelle des Geheimen Regierungsraths, Oberbürgermeister a. D. Pehlemann zu Stargard in Pommern der Erste Bürgermeister Schroeder daselbst zum stellvertretenden Mitgliede gewählt. Von den Beschlüssen ist Folgendes zu erwähnen:

„Dem Provinzial-Hauptkassen-Rendanten wurde die Amtsbezeichnung „Landesrentmeister" und dem Vorsteher des Rechnungsbureaus diejenige als „Rechnungsdirektor" beigelegt. Dem Provinziallandtage soll die Wahl zweier Landesräthe vorgeschlagen werden. Von dem Provinziallandtage soll die Bewilligung einer weiteren Provinzial-Anleihe im Betrage von 5 140 000 Mark erbeten werden, deren Verwendungszwecke sich aus den weiter unten angeführten Beschlüssen ergeben. Der Provinzial-Haushaltsetat für die Zeit vom 1. April 1899 bis dahin 1900 wurde festgestellt und dem Provinziallandtage zur Annahme empfohlen. Dem Gemeindearmenverbande Kronheide im Kreise Greifenhagen wurde zu den Kosten der Armenpflege für 1898—99 eine Beihülfe von 350 Mark gewährt. Zum Provinzial-Kommissar bei der Provinzial-Korrektions- und Landarmenanstalt und der Provinzial-Irrenanstalt zu Ueckermünde wurde der Rittergutsbesitzer Kolbe auf Blesewitz ernannt. Dem Provinziallandtage ist empfohlen, die Erbauung eines Lazareths bei der Provinzial-Korrektions- und Landarmenanstalt in Neustettin nach Maßgabe des Projekts und des mit 128 000 Mark abschließenden Kostenanschlages zu genehmigen und mit der Ausführung den Provinzial-Ausschuß zu beauftragen. Der Ankauf der vom gemeinnützigen Bauverein in Liquidation in Ueckermünde angebotenen beiden Zweifamilienhäuser mit Acker zum Gesamtpreise von 10 000 Mark für die Provinzial-Irrenanstalt zu Ueckermünde und der Ausbau dieser Häuser wurde genehmigt. An Baubeihülfen wurden von Seiten der Pommerschen Feuer-Sozietät für bauliche Veränderungen, welche die Verminderung von Feuersgefahr bezwecken, an 57 Gebäudebesitzer Beträge von 30 bis 450 Mark und in einem Falle 1200 Mark bewilligt. Für das zweite Halbjahr 1898 sollen 50 Prozent der regelmäßigen Beiträge bei der Pommerschen Feuer-Sozietät ausgeschrieben werden. Dem Provinziallandtage wird folgender Beschluß empfohlen: „1. Zur Förderung des Kleinbahnwesens werden weitere Mittel in Höhe von 5 000 000 Mark bewilligt; 2. der Provinzial-Ausschuß wird ermächtigt, aus den Mitteln des Kleinbahnfonds an bereits im Betriebe befindliche Kleinbahnen zur Tilgung von Schulden, Erweiterung des Unternehmens und in geeigneten Fällen auch zur Abstoßung von Prioritäts-Stammaktien Amortisationsdarlehen bis zur Höhe von einem Viertel des zum Bau und zur Ausrüstung der Kleinbahn verwendeten Kapitals gegen Eintragung zur ersten Stelle im Bahngrundbuche zu gewähren, auch die Höhe des Zinsfußes und der Amortisationsquote, sowie den Zeitpunkt des Beginns der Amortisation festzusetzen." Aus den Mitteln der Provinzial-Hülfskasse von Pommern wurden an vier Antragsteller Darlehne von zusammen 23 200 Mark bewilligt. Verschiedene Anträge auf Gewährung von Beihülfen für Schulen und Anstalten sollen dem Provinziallandtage zur Berücksichtigung vorgelegt werden. Auf Grund der §§ 124 und 55 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 wurden gegen 24 Personen wegen verspäteter Anzeigen von Unfällen Ordnungsstrafen in Beträgen von 3 bis 10 Mark festgesetzt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Februar. Eine dankenswerthe Neuerung im Eisenbahnverkehr wird demnächst auf den preußischen Staatsbahnen zur Einführung gelangen. Es wird beabsichtigt, in den Eisenbahnwagen vierter Klasse

Abtheile für Nichtraucher einzurichten. Vorläufig sollen diejenigen Personenwagen dieser Gattung mit Nichtraucher-Abtheilen versehen werden, welche für die Zurücklegung längerer Reisen dienen.

— Am 11. d. Mts. fand beim hiesigen königl. Oberlandesgericht ein Referendarexamen statt. Als Examinatoren fungirten die Herren: Senatspräsident, Geh. Oberjustizrath Dr. Meyer, Oberlandesgerichtsrath Scholber, seitens der Greifswalder Juristenfakultät die Herren Professoren Dr. Weismann und Dr. Krückmann. Die vier Rechtskandidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, die Herren: Bornemann, Masch, Motzkau und Rauschke bestanden sämtlich.

— Die in Königshütte versammelten Bürgermeister der Städte Oberschlesiens ersuchten den Städtetag, beim Landtag eine Petition einzureichen um Ablehnung des Mittellandkanals sowie des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin, eventuell um Kompensationen für Schlesien.

— Die Allgemeine deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen unter dem Protektorat der Kaiserin Friedrich hat sich nach Ausweis des Jahresabschlusses für 1898 in erwünschter Weise weiter entwickelt. 176 Mitglieder sind neu hinzugetreten, so daß die Gesamtzahl sich auf 3335 beläuft, von denen 2290 in Preußen, 841 in den andern deutschen Staaten und 204 im Auslande ihren Aufenthalt haben. Die Zahl der Pension beziehenden Mitglieder beträgt 571 mit einer jährlichen Pensionssumme von 160175 Mark. An Unterstützungen in Form von Beitragserlassen oder Beihülfen in Krankheits- oder außerordentlichen Nothfällen wurden 7500 Mk. bewilligt. Das Vermögen der Pensionsanstalt beträgt nahezu 6½ Millionen Mk. Als Anzeichen einer nicht ungünstigen wirthschaftlichen Lage wenigstens einer Reihe von Lehrerinnen wird vielleicht anzusehen sein, daß im letzten Jahre 36 Mitglieder die anfänglich versicherte Pension zu erhöhen in der Lage waren. Anmeldebogen und Erläuterungen der Satzungen versendet die Lehrerinnen-Pensionskasse, Berlin W, Behrenstr. 72; auch jede gewünschte weitere Auskunft wird dort ertheilt.

— Der Verband deutscher Müller hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet behufs Differenzirung der Zollrückvergütung für die Mehlausfuhr nach dem Werth des Produktes. Die damit vorgeschlagene Steuerung bezweckt die Abstellung des mißlichen Umstandes, daß bei gleicher Vergütung der Ausfuhr guter und geringer Qualitäten die letzteren prozentual ihres Werthes mehr erhalten und dadurch der Absatz der billigen Nachmehle ins Ausland befördert, derjenige der Feinmehle aber zum Nachtheil der Binnenmüllerei hintangehalten wird. Die Durchführung in der Praxis soll nach Maßgabe eines aus vier Qualitäten zusammengesetzten Typensystems erfolgen, das die Ausfuhrvergütung beim Roggenmehl von 3,50 bis 5,83 Mark, beim Weizenmehl von 2,47 bis 5,77 Mark pro 100 Kg. abstuft. Um die exportirenden Mühlen von den Qualitäten des Normaltypensystems unabhängig zu machen und den Export zu befördern, wird weiter vorgeschlagen, daß jede Mühle unter Angabe des Ausbeutesatzes ihre besonderen Marken als Spezialtypen bei der Zollbehörde hinterlegen und nach diesen exportiren darf. Diese Spezialtypen würden auch ermöglichen, daß eine von den Normaltypen abweichende Ausbeutung eine ihrem Werth angepaßte Exportbonifikation erhielte und nicht nach einer schlechteren Qualität des Normaltypensystems vergütet werden müßte. Die Durchführung des Vorschlages in seiner Gesamtheit läßt erwarten, daß die deutschen Feinmehle im Auslande wieder konkurrenzfähig werden und in stärkerem Maße als seither zur Ausfuhr gelangen. Selbst wenn dies nur auf Kosten der Exportfähigkeit der schlechteren Mehle erfolgen sollte, so kann dies den Vortheil der Entlastung des Inlandes von feinen Mehlen nicht aufheben, zumal den Nachmehlen im Inlande für Futterzwecke ein genügender Absatz verbleiben dürfte.

— Das Udel-Quartett veranstaltet hierselbst im Konzerthaus am Freitag und Montag Konzerte und können wir dieselben allen Sangesfreunden warm empfehlen. Bisher ist der Name des Quartetts in unserer nordischen Gegend zwar noch nicht sehr bekannt, aber man muß nach Oesterreich kommen, da ist Professor Udel und seine treuen Gesangesgenossen bei Jedermann bekannt und in Wien verehrt man sie als die Repräsentanten des echten gemüthlichen Volksgesanges, aber des echten Wiener Sanges, bei welchem die Sangeskunst ebenso zur Geltung kommt wie frischer, unterhaltender musikalischer Humor. Wir selbst hörten das Udel-Quartett bereits in seiner Wiener Heimath und später in Hamburg und bei beiden Malen sahen wir um uns eine lachende Zuhörerschaar, deren Heiterkeit sich nach jedem Vortrag steigerte und man kann sich der Wirkung der Vorträge nicht enthalten, man lacht von Herzen mit. Aber es ist keine derbe Komik, womit die Herren ihre Wirkung erzielen, es sind gut geschulte Sänger mit trefflichen Stimmen und echt Wiener Humor ist es, den sie in ihren Vorträgen entfalten.

* In der Woche vom 12. Februar bis 18. Februar sind hierselbst 38 männliche und 22 weibliche, in Summa 60 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 22 Kinder unter 5 und 16 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 6 an Lebensschwäche, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 2 an entzündlichen Krankheiten, je 1 an Durchfall, Abzehrung, Entzündung des Unterleibs und Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 7 an Schwindsucht, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an Schlagfluß, 4 an Gehirnkrankheiten, 3 an entzündlichen Krankheiten, 3 an chronischen Krankheiten, 3 an Altersschwäche, 3 an organischen Herzkrankheiten, 2 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 1 an Eitervergiftung und 1 in Folge eines Unglücksfalles; 1 Erwachsener endete durch Selbstmord.

* Verhaftet wurde hier der seit Dezember vorigen Jahres flüchtige, von der Staatsanwaltschaft wegen Betruges steckbrieflich verfolgte Kaufmann Hermann Müller. Derselbe hatte hier im Hause König Albertstraße 8 ein Kolonialwaarengeschäft betrieben. — Festgenommen wurde ferner Arbeitsbursche Adolf Krüger wegen Theilnahme an einem Einbruchsdiebstahl.

* Auf der Sanitätswache wurden im Laufe des gestrigen Abends bezw. der letzten Nacht drei Personen verbunden, die bei Schlägereien Verletzungen durch Messerstiche davongetragen hatten, darunter ein 13jähriger Schulknabe, dem von einem gleichaltrigen Genossen die Oberlippe aufgeschlitzt worden war.

* Ueber den von uns bereits kurz erwähnten Einbruch am Augustaplatz erhalten wir noch eine Reihe näherer Einzelheiten. Geplündert wurde die im Hause Augustaplatz 6 belegene Buch- und Papierhandlung von Max Holze, und zwar wurden außer Lehr- und Unterhaltungsbüchern auch Ansichtspostkarten, Photographien, Spielkarten und Schreibmaterialien gestohlen. Eingedrungen sind die Diebe durch eine vom Flur nach dem Boden führende Thür.

Aus den Provinzen.

S. **Greifenhagen,** 13. Februar. Für das Jahr 1899—1900 werden wie im Vorjahr hierselbst 110 Prozent Zuschlag als Gemeindesteuer erhoben werden.

K. **Stargard,** 13. Februar. Die dem hiesigen Fabrikanten R. Hurlin gehörige Torfstreufabrik Karolinenhorst ist gestern Nacht ein Raub der Flammen geworden, es ist ganz zweifellos, daß Brandstiftung vorliegt und sind von dem Besitzer 300 Mark auf Ermittelung des Brandstifters ausgesetzt.

H. **Anklam,** 13. Februar. In der Steinvorstadt stürzte bei einem Neubau der Treppenflur vollständig ein, doch kamen Menschenleben dabei nicht in Gefahr.

Wolgast, 13. Februar. In dem heutigen Verkaufstermin wurde für das hiesige Dampf- und Warmbad nur ein Gebot abgegeben; Herr Schuhmachermeister Priebe von hier bot 21 000 Mark. Der Zuschlag wurde nicht ertheilt.

N. **Wollin,** 13. Februar. Ueber das Vermögen des Kürschnermeisters Johannes Gehm hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 4. März.

M. **Kammin,** 13. Februar. Der hiesige Vorschuß-Verein zahlt seinen Mitgliedern für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 6 Prozent.

4 **Greifenberg,** 13. Februar. Die Dividende der Vorschußkasse wurde in der heutigen Generalversammlung auf 5 Prozent festgesetzt. — Von der Obligations-Anleihe, welche die Zuckerfabrik zur Subskription aufgelegt hatte, sind 50 000 Mark überzeichnet, doch wird eine Reduktion nicht eintreten, da Aufsichtsrath, Vorstand und Zeichner damit einverstanden sind, statt 550 000 Mark 600 000 Mark Obligationen auszugeben. Die Stücke lauten über 1000 Mark und sind mit 5 Prozent in halbjährlichen Raten zu verzinsen. Den Rübenlieferanten werden jetzt von der Kasse der Fabrik die zweiten Raten gezahlt.

)(**Wangerin,** 13. Februar. Ueber das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Sigismund Joachimsthal ist das Konkursverfahren eröffnet. Forderungen sind bis zum 10. April bei dem Amtsgericht in Labes anzumelden.

Gerichts-Zeitung.

Dresden, 10. Februar. Mit einer kurzen Ansprache an die Geschworenen leitete der durch das Urtheil gegen die Bauarbeiter vielfach genannte Landgerichtsdirektor Frommhold heute die letzte Sitzung der ersten Schwurgerichtsperiode ein. Mit erhobener Stimme sagte er: „Meine Herren! Wir sind jetzt ca. drei Wochen zu schwerer Arbeit beisammen gewesen. Sie haben dieselbe mit größter Gewissenhaftigkeit und Treue geleistet. Ich kann nicht unterlassen, Ihnen hier öffentlich meinen ganz besonderen Dank auszusprechen. Ich danke Ihnen, meine Herren!" Der Obmann der Geschworenen erwiderte, daß die Geschworenen immer nach bestem Wissen und Gewissen ihr Votum abgegeben hätten.

Leipzig, 13. Februar. Vor dem zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts steht, wie das „Leipz. Tagebl." mittheilt, Termin zur Hauptverhandlung gegen den angeblichen Goldwaarenhändler Golthuber aus Paris am 2. Mai, Vormittags 9 Uhr, wegen Verraths militärischer Geheimnisse an. Die Verhandlung wird voraussichtlich nicht öffentlich geführt.

Kunst und Wissenschaft.

— **„Leuchtkäfer"**, die neue Operette von L. Fernand und Alfred Schönfeld, deren Musik von M. Fall komponirt ist, gelangt am Sonnabend, 18. Februar, am Magdeburger Wilhelm-Theater zur ersten Aufführung.

— Otto Erich Hartleben vollendete soeben sein neues Stück: **„Ein wahrhaft guter Mensch"**, Charakterkomödie in drei Akten. Das Werk erscheint im Bühnenverlag von Eduard Bloch in Berlin.

Prag, 13. Februar. Die heutige Festvorstellung (Théâtre paré) der „Meistersinger" zu Gunsten des Wagner-Denkmals in Berlin nahm den glänzendsten Verlauf; das Haus war bis an den Giebel gefüllt.

Vermischte Nachrichten.

— [Der Kaiser als Gehaltsempfänger.] Daß der Kaiser in den Geschäftsbüchern des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Regiments der Gardes du Corps als Gehaltsempfänger geführt wird, ist eine auf altpreußischen Traditionen beruhende Thatsache, die wenig bekannt sein dürfte. Während wir heutzutage die Generale den einzelnen Korps, Divisionen, Brigaden vorgesetzt finden, waren sie in den alten preußischen Ranglisten als Chefs der Regimenter verzeichnet. Chef eines Regiments zu werden, bedeutete damals aber keine besondere Ehrung, sondern nur eine Beförderung wie jede andere. Gleich dem Kommandeur, den übrigen Stabsoffizieren und den Kapitäns oder Rittmeistern war auch dem Regimentschef eine Kompagnie (Eskadron) zugetheilt, die für gewöhnlich zwar von einem Stabskapitän oder Stabs-Rittmeister geführt wurde, deren gesamte Einnahmen aber ihm zur Verfügung standen. Bei den beiden oben genannten Regimentern hat sich nun diese alte Sitte erhalten. Der jeweilige König von Preußen ist als Chef beider Regimenter gleichzeitig auch Chef der Leib-Kompagnie und der Leib-Eskadron und bezieht dafür das volle Gehalt eines Hauptmanns und Rittmeisters. Selbstverständlich fließen diese Beträge den Truppen wieder zu, die sie für ihre wohlthätigen Einrichtungen verwenden.

— [Andree und die Somnambule.] Das neueste Andree-Gerücht hat in okkultistischen Kreisen insofern überrascht, als dasselbe eine Mittheilung bestätigt, welche die unter dem Namen de Ferriëm bekannte Clairvoyante der Berliner Friedrichstadt am Neujahrstage 1899 machte. Die Visionärin sagte im somnambulen Zustande wörtlich Folgendes: „Nun wird bald eine sensationelle Kunde kommen, daß man in Nord-Asien an einer unbekannten, unerforschten Stelle des Innern von Sibirien drei todte Männer auf der Erdoberfläche gefunden, davon den einen sehr verletzt." Darauf öffnete die Prophetin wieder die Augen und begann — im normalen Status — von alltäglichen Sachen zu sprechen. Man suchte die Unterhaltung auf die Nordpolforschung zu bringen und fragte, wann man wohl von Andree etwas hören werde. „Das kommt ganz schnell," meinte die Seherin, „ganz bestimmt wird man Kunde bekommen, wie ich es ja früher wiederholt gesehen und gesagt habe. Den Pol hat er nicht erreicht und die Landung bei hellem Mondschein ist keine gute gewesen, da sich die Männer dabei in den Stricken verwickelten, wie ich es auch wiederholt gesagt. Ueberhaupt schwebt ein besonderes Geheimniß über der Fahrt Andrees, welches ich noch aufdecken soll, aber noch nicht in diesem Jahre." Weiterhin meinte die Hellseherin, was die Erreichung des Nordpols beträfe, so liege nach ihren „Gesichten" dieser Zeitpunkt nicht mehr fern. Beim Aufsuchen dieses Punktes, „um den sich alles dreht", werde man auch noch auf Ueberreste früherer Expeditionen stoßen, von denen keiner der lebenden Forscher und Wissenschaftler eine Ahnung habe. Erwähnt sei noch, daß die Dame im Vorjahre die Aussage machte, sie sähe im Nordpolargebiete drei Männer in einer öden Gegend regungslos liegen.

— Ueber das Olympia-Riesentheater in Berlin ist auf Antrag eines der Hauptgläubiger gestern Nachmittag vom Amtsgericht der Konkurs eröffnet worden. Gestern Nachmittag fand in den Räumen des Theaters eine große Versammlung der Mitglieder und der anderweitigen Gläubiger statt, um ein geeignetes Arrangement zu treffen. Ursprünglich sollte überhaupt nicht mehr weitergespielt werden; erst den Bemühungen der bisherigen Direktion gelang es nach sehr erregter Debatte, die Schauspieler und Schauspielerinnen, Choristen und Choristinnen zur vorläufigen Wiederaufnahme ihrer Thätigkeit zu bewegen. Auch die Orchestermitglieder, die durchaus nicht weiterspielen wollten, willigten schließlich ein. Die Vorstellungen finden also unter der Aegide des Konkursverwalters vorläufig weiter statt. Es soll von jetzt ab allabendlich die Gage gezahlt werden; wie lange sich allerdings bei diesem Modus das Theater halten wird, muß sehr fraglich erscheinen, noch dazu, da die sehr beträchtlichen rückständigen Gehälter nicht ausgezahlt worden sind. Die engagirten Kräfte haben zum Theil bis zum 1. April Kontrakt, manche haben sogar auf zwei Jahre mit der Direktion abgeschlossen. Die Eintrittspreise werden auf die Hälfte der bisherigen herabgesetzt.

— Wie man aus Wien meldet, dürfte die Schuldenlast der Tragödin Barsescu 50 000 Gulden weit übersteigen. Von alten Hauptgläubigen ist eine Juwelierfirma allein mit 15 000 Gulden vertreten, unter den neueren Gläubigern mehrere Konfektionsgeschäfte. Einzelne von diesen haben Forderungen bis zu 10 000 Gulden, so daß sich Frl. Barsescu's fortgesetzte Geldverlegenheiten daraus erklären, daß ihr jeder geschäftliche Sinn, auch die bescheidenste Anlage, mit Geld zu wirthschaften, fehlte. Vor Kurzem wurde ihr vom Gericht der Manifestationseid auferlegt. Hierbei gab die Künstlerin an, keinerlei Vermögen zu besitzen, da sie ihren gesamten Schmuck versetzt und die Versatzzettel habe verfallen lassen. Sie hat sogar ihre ganze Garderobe verpfändet und erhielt für ihre künstlerische Thätigkeit die erforderlichen Toiletten nur leihweise ausgefolgt.

— Der „Deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien" (Vorsitzende Frau Gräfin von Monts, Excellenz), welchem im vorigen Jahre gemeinsam mit der Deutschen Kolonialgesellschaft eine Allerhöchste Konzession zum Spielen einer, innerhalb des gesamten Deutschen Reiches zugelassenen Wohlfahrtslotterie, zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete, ertheilt wurde, hat vor Kurzem mit der Deutschen Kolonialgesellschaft ein, die Vertheilung der Lotterieerträgnisse betreffendes Abkommen getroffen, welches nunmehr die Bestätigung der Kolonialabtheilung im Auswärtigen Amte als Aufsichtsbehörde erhalten hat. Trotz der, dem Frauenverein hiernach zufallenden bedeutenden Mittel wird die Leitung desselben bei den sich von Jahr zu Jahr steigernden Anforderungen auf die Mitwirkung der privaten Wohlthätigkeit auch in Zukunft nicht verzichten können. Das vergrößerte Interesse für unsere Kolonien wird indessen hoffentlich auch der für die Entwickelung derselben so bedeutungsvollen Liebesthätigkeit des Krankenpflegevereins immer zahlreichere Anhänger aus den Kreisen unserer deutschen Frauen des In- und Auslandes zuführen und zur Bildung neuer „Abtheilungen", deren der Verein zur Zeit 23 besitzt, anregen. Hierauf bezügliche Auskunft ertheilt der Schriftführer des Vereins, Herr Hauptmann der Reserve von Laurens, Berlin W., Augsburger-Straße 45. Anmeldungen zum Eintritt in den Krankenpflegedienst nimmt Frau Senatspräsident Kayser, Berlin W., v. d. Heydt-Straße 11 entgegen.

— Wie mancher mag sich schon gewundert haben, woher die großen, süßen Pflaumen stammen, die er eingemacht oder getrocknet in den Delikateßläden sieht. Es ist das eine neue Pflaumensorte, die italienische Zwetsche, deren Anbau auch in Deutschland in geeigneten Gegenden und bei feuchtem Untergrund warm zu empfehlen. In der neuesten Nummer des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau wird die italienische Zwetsche eingehend besprochen und sei der Aufsatz deutschen Obstfreunden warm empfohlen!

— Man erzählt der „Tägl. Rundschau": „In einer mir befreundeten Familie beschäftigte sich neulich der ältere Bruder Reinhold, ein Tertianer, mit seinem jüngsten Bruder, dem vierjährigen Walther, der, nebenbei gesagt, ein ganz heller Kopf ist. Dabei geriethen beide aneinander, da der ältere Bruder dem jüngeren nicht zu Willen sein wollte. Während des Streites sagte Reinhold zu Walther: „Du bist ein enfant terrible". Der kleine Mann, der zwar noch nicht Französisch versteht, aber den Sinn des Ausdrucks nach seiner Weise richtig zu deuten glaubte, lief eilends zu seiner Mama und sagte ganz entrüstet: „Denk' dir, Mama, Reinhold hat zu mir gesagt, ich bin ein infamter Riepel".

— In dem Dorfe Villa di Foro bei Alessandria fand man vor einigen Tagen in einem Graben nahe beim Pfarrhause den Leichnam einer vierzigjährigen Frau, der Wittwe Maria Leali. Da im Dorfe das Gerücht ging, daß die Ermordete in Beziehungen zu dem Pfarrer des Dorfes, Don Verzone, gestanden habe, und da das Verhalten des Pfarrers verdächtig erschien, so wurde er verhaftet. Bei einer Haussuchung, die darauf im Pfarrhause vorgenommen wurde, entdeckte man unter einem Kohlenhaufen ein blutbespritztes geistliches Gewand und den Hammer, mit dem das Verbrechen verübt worden war. Der Pfarrer gestand nun ein, daß er seine Geliebte Leali erschlagen habe, weil sie ihn mit einem Skandal bedrohte. Beim Transport der Leiche vom Pfarrhause nach dem Dorfgraben war ihm der Sakristan behülflich, der hierauf ebenfalls verhaftet wurde.

Sandersleben, 13. Februar. Vor einiger Zeit wurde bei einer Revision der hiesigen Darlehnskasse die überraschende Entdeckung gemacht, daß ein Vorstandsmitglied, dem man das größte Vertrauen geschenkt, etwa 72 000 Mark Kassengelder im Laufe der Jahre unterschlagen habe. Der Betreffende, der Kaufmann und Stadtrath Lorenz, wurde in Haft genommen, jedoch aus Gesundheitsrücksichten wieder auf freien Fuß gesetzt. Trotzdem man auf alle mögliche Art bemüht war, die Mitglieder der Kasse zu beruhigen, hat nun doch das Institut gestern seine Zahlungsunfähigkeit erklärt. Es ist dies ein harter Schlag für viele hiesige Einwohner, denn etwa 50 bis 60 Personen, meist Handwerker und sogenannte kleine Leute, verlieren auf solche Weise ihre ganzen Ersparnisse.

London, 13. Februar. Starker Sturm herrschte gestern in England; er war überaus heftig im Kanal und an der Küste von Wales. Viele Fahrzeuge erlitten Schiffbruch und mehrere Personen kamen dabei um. Der Sturm war begleitet von außerordentlich hoher Fluth, besonders im Bristolkanal. Mehrere walisische Städte wurden überschwemmt und Eisenbahnen schwer beschädigt.

Newyork, 14. Februar. In Folge eines heftigen und anhaltenden Schneesturmes wurde vorläufig die Eisenbahn-Verbindung zwischen Washington und Newyork unterbrochen. In Newyork ist die Kälte eine sehr große; starke Schneemassen bedecken die Straßen. Mehrere Stadtviertel sind ohne Wasser und müssen Schnee schmelzen, um solches zu erlangen. Viele Personen sind in Folge der Kälte umgekommen. Die Polizei fand Leichen unter dem Schnee. Dieselben können nicht begraben werden, weil die Zugänge zu den Kirchhöfen völlig verweht sind. Bemerkenswerth ist noch, daß die Hängebrücke, welche Newyork mit Brooklyn verbindet, sich um 14 Fuß zusammengezogen hat.

Bankwesen.

Berlin, 13. Februar. Wochen-Ueberſicht der Reichsbank vom 7. Februar.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 855 335 000, Zunahme 12 275 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 22 006 000, Zunahme 678 000.
3) Bestand an Noten and. Banken M. 12 290 000, Abnahme 2 083 000.
4) Bestand an Wechseln M. 579 050 000, Abnahme 63 383 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 81 036 000, Abnahme 2 300 000.
6) Bestand an Effekten M. 8 730 000, Abnahme 5 600 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 93 124 000, Abnahme 12 917 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 071 203 000, Abnahme 40 993 000.
11) Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten M. 391 552 000, Abnahme 32 678 000.
12) Die sonstigen Passiva M. 38 816 000, Zunahme 341 000.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. Februar. Wetter: Schön. Temperatur + 8 Grad Reaumur. Barometer 762 Millimeter. Wind: SO.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko vom Faß 70er 38,30 bez.

Hamburg, 13. Februar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 30,75 G., per Mai 31,50 G., per September 32,25 G., per Dezember 32,75 G.

Hamburg, 13. Februar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Februar 9,40, per März 9,42½, per Mai 9,52½, per August 9,67½, per Oktober 9,22½, per Dezember 9,22½. Matt.

Bremen, 13. Februar. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,95 B. Schmalz fester. Wilcox in Tubs 29¼ Pf., Armour shield in Tubs 29¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 30¾—31 Pf. — Speck ruhig. Short clear middl. loko 27½ Pf. — Reis sehr fest. — Kaffee ruhig. — Baumwolle anziehend. Upland middl. loko 31¾ Pf.

Amsterdam, 13. Februar. Java-Kaffee good ordinary 31,00.

Amsterdam, 13. Februar. Bancazinn 66,12.

Amsterdam, 13. Februar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, do. per März 182,00, per Mai 180,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine ruhig, per März 144,00, per Mai 138,00, per Oktober 126,00. Rüböl loko 24,50, per Mai 23,25, per Oktober 23,00.

Paris, 13. Februar. Heute und morgen bleibt der Zucker- und Produktenmarkt geschlossen.

London, 13. Februar. 96% Javazucker loko 11,37 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 4 d. träge.

London, 13. Februar. Chili-Kupfer 75,50, per drei Monate 75,50.

London, 13. Februar. Kupfer Chilibars good ordinary brands 75 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 111 Lstr. — Sh. — d. Zink 27 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 14 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen Mixed numbres warrants 55 Sh. 10 d.

London, 13. Februar. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt ruhig, aber stetig. Stadtmehl 24½ bis 29 Sh. Schwimmender Weizen stetiger bei besserer Nachfrage.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 31 508, Gerste 7708, Hafer 71 863 Quarters.

Glasgow, 13. Februar. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 312 818 Tons gegen 335 190 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 84 gegen 83 im vorigen Jahre.

Glasgow, 13. Februar. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 5558 Tons gegen 2968 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 13. Februar. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 55 Sh. 9 d. Warrants Middlesborough III. 48 Sh. 4½ d.

Paris, 13. Februar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	13.	11.
3% Franz. Rente	102,97	102,95
5% Ital. Rente	95,80	95,60
Portugiesen	26,40	26,30
Portugiesische Tabaksoblig.	490,00	490,00
4% Rumänier	93,75	93,75
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	—,—	95,30
4% Serben	61,60	61,75
4% Spanier äußere Anleihe	55,40	54,75
Convert. Türken	23,90	23,95
Türkische Loose	118,50	119,50
4% türk. Pr.-Obligationen	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	279,00	277,00
4% ungar. Goldrente	101,50	101,25
Meridional-Aktien	722,00	714,00
Oesterreichische Staatsbahn	776,00	—,—
Lombarden	172,00	172,00
B. de France	3860	3845
B. de Paris	978,00	982,00
Banque ottomane	581,00	578,00
Credit Lyonnais	901,00	900,00
Debeers	759,00	759,00
Langl. Estrat.	106,50	107,00
Rio Tinto-Aktien	1044	1026
Robinson-Aktien	261,00	268,00
Suezkanal-Aktien	—,—	3620
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,06	206,06
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,25	122 3/16
do. auf Italien	7,00	7,00
do. auf London kurz	25,17	25,17½
Cheque auf London	25,19	25,19½
do. auf Madrid kurz	385,00	382,00
do. auf Wien kurz	207,12	207,00
Huanchaca	60 00	59,50
Privatdiskont	2⅞	2⅞

Wasserstand.

* **Stettin,** 14. Februar. Im Revier 5,72 Meter = 17′ 11″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. Februar. Einem römischen Telegramm des „B. T." zufolge erhält die „Opinione" von erster Seite aus Alessandria Details über das bekannte angebliche Komplott gegen den deutschen Kaiser. Hiernach hat die Rathskammer des italienischen Konsulargerichts die Anklage auf ein geplantes Attentat wegen Mangels aller Beweise thatsächlich fallen lassen und erhebt die Anklage wegen gewöhnlicher anarchistischer Umtriebe. Daß die aufgefundenen Bomben von einem in diesem Metier bewanderten Lockspitzel hergestellt und bei dem Wirthe Pinelli heimlich niedergelegt wurden, wurde ebenfalls konstatirt, ja der verhaftete Spitzel hat bereits ein diesbezügliches Geständniß abgelegt. Wie bekannt, wurden die Akten des auf eine minimale Bedeutung reduzirten Prozesses dem Appellhofe in Ancona übermittelt.

Prag, 14. Februar. Ein deutscher Kouleurstudent traf Abends in dem bekannten czechischen Restaurant „Chodera" ein und attaquirte mit seinem Stocke die dort anwesenden czechischen Gäste, welche hierauf mit Revolverschüssen antworteten. Der Student wurde schließlich von der Sicherheitswache arretirt.

Paris, 14. Februar. Eine neue wichtige Entdeckung in der Dreyfus-Angelegenheit wurde gestern Abend gemacht. Der Kassationsrath Dumac hat dem Präsidenten des Kassationshofes einen Brief zugesandt, worin er erklärt, daß der Brief, welchen Beaurepaire gebrauchte, um die Verleumdungen gegen ihn aufrechtzuerhalten. eine Fälschung sei. Es handelt sich um einen Brief, datirt aus Roubaix, worin Dumac beschuldigt wird, er baue sich ein Haus, trotzdem er kein Vermögen besitze, das Geld dafür habe er vom Judensyndikat erhalten.

Paris, 14. Februar. Das neue Anarchistenblatt „Journal du Peuple" beschuldigt den Präsidenten Faure, dem General Mercier gegenüber wegen seiner schlechten Verwaltung als Marineminister während des Feldzuges in Madagaskar verpflichtet zu sein. Das Schicksal Beider sei durch die Mißwirthschaft von damals eng mit einander verbunden; würde Mercier stürzen, so würde dieser Faure mit sich ziehen, daher die geheime Allianz zwischen den beiden früheren Ministern.

Rom, 14. Februar. Ein neues Rundschreiben Murawiews ist hier eingetroffen, in welchem formell die vorgeschlagene Abrüstungskonferenz im Haag abgehalten werden soll. Das aus dem Vatikan kommende Gerücht, die holländische Regierung werde aus eigener Initiative den Papst zur Theilnahme an der Konferenz einladen, wird auf der Konsulta als unrichtig bezeichnet. Die holländische Regierung, die als Mandatar Rußlands fungirt, wird die Einladungen nur nach dem Willen Rußlands ergehen lassen.

London, 14. Februar. „Standard" meldet aus Wien: Der Zar werde mit Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef im September eine Zusammenkunft haben.